

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 3 R., durch die Post bezogen 3 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 10 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Wolf in Halle.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unferen Annoncisten und allen Annoncisten-Expeditionen angenommen.
Kleinanzeigen pro Seite 40 Pf.
Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 50. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 28. Februar 1884.

Abonnements-Anzeige.
Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen zum Preise von 75 Pf. angenommen.

„Wissend, schauend, unterwandt.“
Die soziale Frage scheint auf manche Geister zu wirken, wie um ein bekanntes Gleichniß anzuwenden, auf den Vogel die Augen der Schlange, welche ihn verschlingen will. Immer wieder treten Sozialpolitiker auf, welche, ohne für die sozialistische Organisation der Gesellschaft zu schwärmen, ja vielmehr sie verabscheuen, doch nichts anderes zu raten wissen, als daß die Geseßgebung sie so bald als möglich ins Leben rufe. Das heißt sich ins Wasser stürzen, weil man überzeugt ist, zuletzt in der steigenden Ueberfluthung noch ertrinken zu müssen.
Ein solcher Mann der vorstehenden Verweisung ist der geistreiche und hochgebildete ungenannte Verfasser einer kleinen und vorliegenden Schrift „Der vierte Stand und der Staatssozialismus.“
Es ist bemerkenswerth, mit welcher Klarheit er dieselben Dinge durchschaut und mit welcher Schärfe er sein Urtheil formulirt. So wird es viele verletzen, wenn er sagt, die evangelische wie die katholische Kirche seien bis in die letzten Folgen ihres Wesens hinein verwerflich, aber es ist nicht ein weiteres Wort gesprochen worden.
Die soziale Frage beruht auf der Existenz und der Lage des vierten Standes, „desjen wirtschaftliche Basis darin besteht, keine wirtschaftliche Basis zu besitzen.“ Seine Angehörigen „nennen nichts ihr eigen, begehren nichts privativ als nur die medianische Bewegungskraft ihres eigenen Körpers und enthalten so die ersten Lebensbedingungen individueller Freiheit.“ Dieser Zustand ist an sich ein Elend und bei dem dieselbe unzureichend und immer ungenügend Erwerbverhältnisse dieser Klasse mit massenhaftem Elend verbunden. Ausreichende Lebenshilfe ist unmöglich, deshalb haben sich die entschlossenen Kämpfer — er meint und nennt die sogenannten „Kampfbereitschaften“ — für Staatshilfe und Staatshilfe entschieden. Und nicht nur die Theorie hat diesen Weg beschritten. Bischof Bismarck hat mit Worten dieselbe Bahn eingeschlagen. Die im allgemeinen Stimmrecht entsetzten Formen demokratischer Volksherrschaft, das ist nicht so autokratig, wie es aussieht, die konstitutionellen Parteien, das Kleinrententhum, die Herrschgelleiste der Mittelklassen auflösen und zu einer ständigen Monarchie von Volkes Gnaden führen, welche von dem Willen breiter Volksschichten getragen, aber eben deshalb auch bestimmt werden wird. Auf diesem Wege gelangen wir, nach der Meinung des ungenannten, zum Sozialstaat. Vorbereitet ist derselbe schon durch den Staatsbetrieb der Post, des Telegraphenwesens, des Eisenbahnwesens, angeblich noch direkter durch das Krankenpflegegesetz, durch die Unfallversicherung, wie diese auch zustande kommen mag, und durch die wenigstens verbesserte Altersversorgung. Auf diesem Wege ist kein Halten mehr. Die Konsequenz der Dinge und die „List der Bese“

wird dahin führen, daß der Staat auch gegen Arbeitslosigkeit sichergestellt, und das kann er nur, indem er selbst Arbeitgeber, der Arbeitgeber wird, indem er sich also nicht nur „als große Armenanstalt“, wie der Verfasser sagt, sondern auch als große Arbeitsanstalt einrichtet.
Der Ungenannte liebt eine Entwicklung nicht, bei welcher unsere bürgerliche Freiheit, und unzweifelhaft auch das Wohlgehen des Daseins der Bessergestellten und ein Theil unserer Kultur verloren gehen würde, aber er will, daß die Gesellschaft tollend thue, was Rossandra unmöglich thut, daß sie ihr Geschick vollende.
„Wissend, schauend, unterwandt.“
Es giebt, meint er, keine andere Wapf, als Staatssozialismus oder soziale Revolution.
Wir stehen auf anderem Boden als der Unbekannte. Ueber das staatssozialistische Moment, welches in der arbeiterefreundlichen Gesetzgebung liegt, haben wir uns nie getäußt, aber wir haben es immer beweiselt, daß das geistlichste Leben sich in streng dialektischen Konsequenzen vollziehe. Lebenshilfe entwickelt sich der Theorie gegenüber insofern, als wir glauben, daß die Durchführung des Programms der kaiserlichen Politik, über dessen Schwierigkeit wir uns ja freilich nicht täuschen, sichtlich möglich ist und zu einer Milderung der sozialen Verhältnisse führen muß, und wir halten es nicht für leicht und nicht für richtig, das Schiff auf dem Sand laufen zu lassen, so lange noch eine Möglichkeit ist, es flott zu erhalten. Die sozialistische Bewegung des Lebens lebt der Gesellschaft immer, noch, einmal verhandelt aber, kann sie nie wieder flott werden.

egyptischen Finanzen empfohlen, wodurch eine Mehrerhebung von über eine Million Pfd. Sterl. jährlich erzielt werden würde. Nach diesem Entwurf sollten, neben anderen Maßregeln, die in Egypten lebenden Ausländer beaufsichtigt werden; die von diesen zu zahlende Steuer wird auf jährlich 250,000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

Ueber die französische Kriegführung in Tonking enthält der heute vorliegende „Figaro“ den Wortlaut eines Briefes, welchen ein Turko zum dritten algerischen Truppen-Regiment an seine Familie gerichtet hat. Das erwähnte Blatt erklärt, die Echtheit dieses vom 18. Januar 1884 aus Saigon datirten Schreibens verüben zu können.
„Ich erlaube heute morgen“, schreibt der Gewächsmann des „Figaro“ nach der Einnahme von Sontay, durch einen Offizier, nach in unferem Bataillon 411 von 600 kampfabig sind. Ich weiß sehr viele Dinge, die sich hier zutragen und die ich heute zu schreiben unterlasse, denn alle Briefe gelangen ins Rinnitrum. Ich glaube, daß Sa-Minh ebenso schwer zu nehmen sein wird wie Sontay, wenn es nicht eine noch härtere Aufgabe ist. Aber die in guten Blättern veröffentlichten Nachrichten sind sichtlich falsch oder doch beinahe. Ich kann versichern, daß wir uns mit den Chinesen schlagen, die von Ungarn befehligt sind, denn beim Sturm wurde unser Kolonnenführer durch Kolonnenführer nach französischen Kommandosorten erwidert. . . . Von vier Compagnien ist nur ein Kapitän untereigert geblieben; es ist fürchterlich. Allen Chinesen, die man gefunden hat, man dem auch den Kopf abgeschritten. Ich ist verarmt worden, veretete ich mich, auf allen Seiten“ durch den Schmutz. Demnach wird ich noch halbhong und dann nach Saigon gebracht, wo ich mich in der Genesung befinde, bereit, bei der ersten Gelegenheit meine Revanche zu nehmen.“

Politische Uebersicht.
Immer klarer stellt es sich heraus, daß England in Egypten mit Sicherheit nur auf seine eigenen Machtmittel zählen kann, und daß die geäußerte ägyptische Soldateska, ohne Unterschied der Rasse und Hautfarbe, keinen Schuß Pulver werth ist. — Aus Kairo um melden die „Daily News“, daß General Gordon am Sonnabend morgen den Oberst de Hellogren mit dem Generalgouverneur von Khatum und 2000 Mann Truppen nach Berber sandte. Sämtliche Kriegsvorräthe wurden vernichtet, die Archive und Briefe verbrannt und die Kanonen vernagelt. — Es liegen außerdem heute folgende telegraphische Nachrichten vor:
* Kairo, 26. Febr. General Graham telegraphirt, die Ausschiffung der Truppen in Trinitat nehme lebhaften Fortgang, ein allgemeines Vorürden der Truppen sei aber noch der augenblicklichen Lage der Dinge erst in einigen Tagen möglich. Der finanzielle Bericht der ägyptischen Regierung, Vincent, wird sich im Laufe folgender Woche aus Anlaß der schwebenden ägyptischen Finanzen nach London begeben.
* Kairo, 26. Febr. Meldung des „Berliner Bureau“ aus Suakin von heute: Die Sache hier ist sehr kritisch. Die türkischen Offiziere der etwa 1000 Mann starken nubischen Truppen, welche ihre Einschiffung nach Trinitat verzögerten, haben um Entsendung von ihren Boten nachgehakt.
* Kairo, 26. Febr. Die ägyptischen Bataillone unter dem Nachbefeehl englischer Offiziere haben heute Befehl erhalten, am nächsten Donnerstag nach Nubien abzugehen. Die englische Regierung hat auch der Vorrichtung, zwei Bataillone englischer Infanterie nach Oberegypten zu senden, noch nicht geantwortet.
Die „Saint James Gazette“ meldet in einem Finanzartikel, der englische Generalconsul Varing habe der ägyptischen Regierung einen Entwurf zur Reform der

Das englische Unterhaus wählte am Dienstag einstimmig durch Acclamation Arthur Peel zum Sprecher; derselbe nahm die Wahl dankend an und gab die Versicherung, die Verhandlungen mit der gewissenhaftesten Unparteilichkeit leiten zu wollen. Northcote billigt die Wahl und erklärt, so lange Peel den Vortritt führe, werde ihn die Opposition in jeder Weise unterstützen.
Die Verhandlungen zwischen dem Delegirten des Transvaal-Raates und dem englischen Kolonialminister Lord Derby wurden zum Abschluß gebracht und es sollte die neue, in englischer und holländischer Sprache abgefaßte Konvention am Mittwoch unterzeichnet werden. Die nächst her bereit gestellten Fragenfrage noch zu erledigenden Punkte bildeten die Schulangelegenheit und die Sugerimentsfrage. Die Schul-Transvaal an England wurde auf 250,000 Pfd. Sterl. reduziert und soll diese Summe mit 3/4 Proz. Zinsen in halbjährlichen Raten bezahlt werden. Was die Sugeriments der britischen Krone betrifft, so behält sich die englische Regierung das Recht vor, irgend einen von der südafrikanischen Republik mit fremden Mächten geschlossenen Vertrag mit ihrem Veto zu belegen.
Die Marine-Kommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten beschloß, dem Haupte die Ablehnung der Bill zu empfehlen, wonach im Anlande gebaute Schiffe zur Einregistrierung für Nordamerika abzugeben zugelassen werden sollten. Ferner wurde eine Bill eingebracht, welche Ausländern unterlagt, im Unionsgebiete Grundeigentum zu erwerben.

(Kleiner telegraphische Mittheilungen.)
* London, 26. Febr. Bescheid der Explosion auf dem Victoriaabandhofe hat Major Bagot, der sich zur Zeit der Explosion in der Nähe des Bahnhofes befand und un-

Die mörderischen Schladten von Groß-Börschen und Bangen machten für die Verbündeten insofern ein für Napoleon einen schwerwichtigen Waffenstillstand nöthig. Da ließ der König den Prinzen Wilhelm mit seinen Schweflern und jüngeren Brüdern zu sich ins Hauptquartier nach Neuborf bei Reichenberg kommen, wo sie am 15. Juni eintrafen. Traurig überblickte der Prinz die Kiste der Awanirten im Garde-Regiment, bei dem auch er stand. . . .
Der König sah es und fragte: „Wilhelm, wie siehst Du im Regiment?“
„Alle jüngeren Lieutenants, welche die Schladten mitgemacht haben, sind über mich hinweggegangen, während ich zu Hause.“
„Nur ruhig, auch Du sollst avanciren und Dein Premier-Lieutenants-Patent soll auf den 15. Mai zurückdatirt werden, an welchem Tage Deiner avancirten Kameraden Patente ausgestellt sind.“
„Aber wie kann ich mit Ehren avanciren, da ich thätlos hinter dem Ofen saß, während mein Regiment im Feuer stand?“ rief der Prinz erregt aus.
Der König lächelte in freudigem Stolz über den braven Sohn.
„Daß Deinem Könige Ordre parirt, als Du zu Hause bleibst. Sollst darum nichts verlieren. Werd' Dir bald Gelegenheit geben, das in den Schladten Verdienst nachzuholen. Bist und bleibst also Premier-Lieutenant vom 15. Mai.“
Als der Waffenstillstand zu Ende war, bat Prinz Wilhelm den König wieder scheinlich, sich doch jetzt die Premier-Lieutenants-Patente im Kriege verdienen zu dürfen. — Aber der beehrte Vater blies dabei: „Schuld! Noch zu spät.“
„Werd' Dich schon rufen, wenn's Zeit ist!“
Prinz Wilhelm ging mit seinen jüngeren Gefolgswegen von Neuborf nach Reife und dann nach Drestau. Mit welchem Jubel wurden die Siegesnachrichten von der Krone, Groß-Deeren und Kulin, von Demnig und Wartenburg — und erst von der Kaiserkrone von Königs, begrüßt und gefeiert!
Hast noch jubelnd begrüßt der Prinz am 30. Dtt. den Vater in Drestau, der ihm lächelnd sagte: „So, mein Sohn, jetzt will ich Dich mit zur Armee nehmen — aber vorläufig

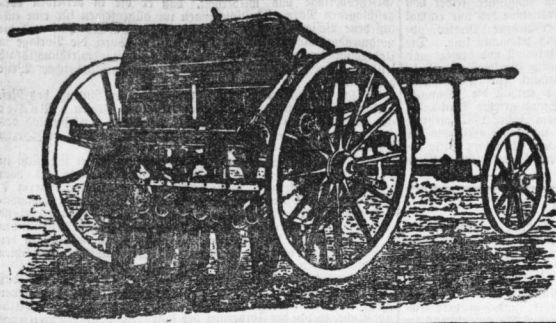
Zur Signatur der deutschen Gegenwart von einem Nicht-Politiker.“ Leipzig. C. Hirsch 1884.

Vor siebzig Jahren.*
Zur Erinnerung an uneres Selbsten's erste Heidenkath.
Von Arnold Wilmmer.
An dem herrlichen gotischen Siegesdenkmal der Befreiungskriege, das der genale Schindl auf der Höhe des berliner Kreuzberges geschaffen, steht eine leuchtende wie ein Jünglingssiegel aus Erz, das schöne lockige Haupt mit dem kriegerischen Vorber geschmückt, die edle Stirn voll Hoheit, das reine Auge voll Milde. . . .
Darüber steht das Wort: Bar-sur-Aube und das Datum: 27. Februar 1814.
Diese schöne schlanke jugendliche Kriegergestalt personifizirt den Sieg bei Bar-sur-Aube. In ihr hat Rauchs Westerland und zugleich eine köstliche Portraiture des siebzehnjährigen Prinzen Wilhelm überlebet. Bei Bar-sur-Aube hat Kaiser Wilhelm der Siegreiche vor siebzig Jahren seine Heuerkämpfe erhalten und durch persönliche Tapferkeit sich die ersten kriegerischen Ehrenzeichen erworben. Dieser seltene Tag, an dem ein regierender Kaiser noch selber dießig Jahre auf seine erste Kriegsthat zurückblicken darf — voll wehmüthiger Nührung und voll Dank gegen Gott für ein wunderbares Leben — dieser glorreiche Tag wird aller Orten gefeiert werden, wo ein deutsches Patriotenherz schlägt. So wollen auch wir hier dem jugendlichen Helden ein Erinnerungsblatt widmen.
Schon im Frühjahre 1813, bei der glorreichen Erhebung Preußens zum Befreiungskriege gegen die Geißel Napoleon, hatte der sechszehnjährige Soldeat-Lieutenant Prinz Wilhelm seinen künftigen Vater in Drestau scheinlich gebeten: „Nicht doch auch mit meinem Bruder, dem Kronprinzen Frh., in den Krieg ziehen zu lassen!“
* Wie haben wir über denselben Gegenstand schon vor einigen Tagen einen kleinen Artikel gebracht; indessen werden unsere Leser in der obigen ausführlicheren Schilderung, die sich nicht nur über uneres Königs Antheil an der Schlacht von Bar-sur-Aube verbreitet, sondern auch das, was der damalige Prinz Wilhelm unmittelbar vorher und nachher erlebte, noch viel Neues und Interessantes vorfinden. Die Red.

„Aber der König sagte erst: Frh ist groß und kräftig, er kann mitgehen. Du bist leider noch zu schwächlich, als daß ich Dich mit gutem Gewissen des Kriegs Strapazen aussetzen dürfte. Mußt zu Hause bleiben bei Deinen Schweflern und jüngeren Brüdern und fleißig lernen. Sei ein guter gehorsamer Sohn. Auch Deine Kriegstunde wird noch mal schlagen!“
Dennoch zerbröckelte der junge Prinz im Auge eine Thräne der Enttäufung — und gebroche schwerer Herzen. Sein frischer Gouverneur, der Major Frh., drückte dem Prinzen die Hand und sagte: „Seien Sie getroßt, mein Prinz, die Wäpfe sind gefallen. Preußen wird nicht untergehen!“
Schon sein erster Militär-Gouverneur, Hauptmann Reich, konnte dem jungen Soldaten das Zeugnis geben: „Besonders Prinz Wilhelm that sich durch scheinliches Auffassen und einen praktischen Verstand, durch große Ordnungsliebe, Talent zum Reiten und durch einen für sein Alter ersten und geistigen Charakter hervor. Es lag in ihm der wahre zuverlässige Soldat und Anführer, was er nachher auch in vollen Maße geworden ist.“
Am 15. März 1813 kam der Verbündete, Kaiser Alexander, nach Drestau, um mit König Friedrich Wilhelm III. die Kriegspläne zu besprechen. Zwei Tage später erließ der König seinen berühmten Aufruf „An mein Volk!“ — Der König rief — und Alle, Alle kamen! Mit welchem Stolz — und zugleich mit welchem bangen Weh der Enttäufung hallte Prinz Wilhelm dem Kaiser und dem Könige die Freiwilligen vor, die sich deswegen an den jungen Lieutenant gewandt hatten. Alle jubelten dem Kriege entgegen — — — und er mußte zurückbleiben! — Die hellen Tränen sprangen ihm aus den Augen, als er den künftigen Aufruf „An das Volk!“ las: „Euer König bleibt hier bei euch, mit ihm der Kronprinz und die Prinzen seines Hauses.“ Sie werden mit Euch kämpfen — sie und das ganze Volk werden kämpfen mit Euch! — — — und durckte nicht mitzukämpfen!
Am 30. März ging der Kronprinz freudig zur Armee ab — Prinz Friedrich von Oranien, der mit dem Prinzen Wilhelm zugleich ertragen wurde, trat ins kampfmüthige Heer ein — — — und er, des Königs zweiter Sohn, mußte thätlos in Drestau bleiben. . . .



Strohsäcke, Säcke und Planen, Pferddecken und Schlafdecken empfiehlt billigst Albin Barth, große Ulrichstraße 31.



Drillmaschinen,

Wäffel- und Schöpfräderstein, neuester bester Construction, von 8 bis 12 Fuß Spurweite zum Preise von 285 bis 995 Mark, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen

empfehlen
Bergmann & Schlee,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Halle a/S., Merseburgerstraße 32.

JULIUS BLÜTHNER

Kgl. Sächs. Hof- Pianoforte-Fabrik

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.

- 1865 L. Preis . . . Merseburg.
- 1867 L. Preis . . . Paris.
(für Norddeutschland)
- 1867 L. Preis . . . Chemnitz.
- 1870 L. Preis . . . Cassel.
- 1878 L. Preis . . . Wien.
(Ehrendiplom)
- 1876 L. Preis . . . Philadelphia
- 1878 L. Preis . . . Puebla.

- 1880 L. Preis (Flügel) Sydney.
- 1880 L. Preis (Piano) Sydney.
- 1881 L. Preis (Flügel) Melbourne.
- 1881 L. Preis (Piano) Melbourne.
- 1888 L. Preis (Flügel) Amsterdam.
(Ehrendiplom)
- 1888 L. Preis (Piano) Amsterdam.
(Ehrendiplom)



Magazin in Halle a/S.: Gr. Ulrichstrasse 22.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
beunruhigt Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhilft vollständig dem Heil und zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel auf. Heilt in kürzester Zeit veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden, aufgeschrungene Hände etc. Bei Enten, Entschäften, Reizen, Strenkschmerzen, Gelenk-entzündungen tritt sofort Binderung ein. Zu haben in Halle: Engelapotheke, Kleinschmieden 9, a Schachtel 50 &

Große Ulrichstraße 36 **Neu eröffnet!** Große Ulrichstraße 36
im goldenen Schiffschen. im goldenen Schiffschen.

Albert Flemming,

Manufactur-, Seiden- und Modewaaren-Handlung,
Lager von Tischdecken, Teppichen, Möbelstoffen und Gardinen,
Damen - Confection.

Als äußerst preiswerth empfehle ich schwarze Cachemires, brillant in Farbe, außerdem erlaube ich mir auf mein gut sortirtes Lager in conl. Kleiderstoffen aufmerksam zu machen. Regenmäntel, geschmackvoll gearbeitet und guttiefen, sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Lederfett u. Gummithran
als besten Schutz gegen nasse Füße und Entzündungen empfiehlt
M. Waltschott.

Vöbejus und Ungegend.
Reine diesjährige große Auswahl in **Tapeten** bei sehr billigen Preisen
untermerg. bringe in empfehlende Erinnerung.
Th. Horlitz, Sattlermeister.

Mit dem sechsten erschienenen achten Bande liegt vollständig vor die zweite, bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage von:

Illustrirte Weltgeschichte.

Begründet von Geld und Corvin, fortgeführt von L. F. Diefenbach, Prof. Dr. G. Diefel, Prof. Dr. E. Hämmel, Dr. G. Bammer, J. G. Vogt, Gymn.-Director Dr. S. Bohl etc. Mit über 2500 Abbildungen, Tafeln, Karten etc. In vier Ausgaben begehbar: 1) In 142 Lieferungen à 50 & = 30 fr. 2) In 24 Lieferungen à 3 & = 1 fl. 80 fr. 3) In acht Bänden gebunden. 4) In acht Bänden in Halbfranz gebunden.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Verlag: Otto Spamer in Leipzig und Berlin.

Solltenthliches Produkt

Die Actien-Gesellschaft für Fabrikation techn. Gummiwaaren
C. Schwanitz & Co.,
Berlin N., Müllerstr. 171a, 172,
liefert in bekannten guten Qualitäten sämtliche Bedarf in Gummi und Guttapercha für Räder, Kober, u. Stärkerfabriken u. Brennereien. Gest. Aufträge oder Anfragen bitten wir direct an die Fabrik oder an unseren Vertreter, Herrn W. Kamnarth, Halle a/S., Barf. 13, zu richten.
Begründet 1862.

Der erwartete große Transport beher Belgischer Arbeitssperde
Nicht von Sonnabend den 21. März ex. an bei uns unter constantesten und reellsten Bedingungen zum Verkauf.
S. Grossmann & Sohn,
Halle a/S., Lämpferplan 4.

werden hiermit zu einer
Oeffentlichen Versammlung
Mittwoch den 27. Februar ex. Abends 1/9 Uhr
im „Neuen Theater“
eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Tagungs-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Georg Müller aus Leipzig, 1. Vorsitzender des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, über das Wesen und die Ziele des letzteren.
2. Discussion.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Verband deutscher Handlungsgehilfen.
Der Vorstand des Kreisvereins Halle a/S.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Wissenschaftlich-technische Vorbereitungsanstalt für angehende Kadetten z. See.
Der neue Kursus beginnt am Montag den 21. April d. J.
Hiel. Dr. Schradar (Benflossung); Dr. Schlichting.

Unterricht

in Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschreiben, Rechtschreibung, Französisch, Schneller u. gründlicher Erfolg. Nütziges Donorar.
R. Gollasch, Brunnenplatz 9.

Neu erschien und in jeder Buchhandlung ist zu haben:
Deutsche Stenographie
von **Udo Born.**
Zum Gebrauch jedes Gebildeten (Schüler, Studenten, Gelehrten, Kaufmann und Beamten).
Einfach, schnell, leicht, kurz.
In 1 Woche erlernbar.
Preis 60 Pfg.
Verlag der Buchhandlung **Max Koestler,**
Halle a/S.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei **Otto Unbekannt,** Kleinschmieden.

Medicinal-

Ungar-Weine die ganze Flasche von A 1,40.
Weiße u. rothe Fischweine die ganze Flasche von 90 &
Apfelwein die ganze Flasche von 50 &
Champagner die ganze Flasche von A 2,50.
Italienischen Wermuth-Waagenwein Liter A 3,50.
Maderer, Malaga, Portwein die ganze Flasche A 3.
1 Brokette
von 12 ausgewählten Sorten mit 12 ganzen Flaschen süßen u. herben Ungarweinen franco zugestellt, Flaschen und Kiste frei

20 Mark,
1 Brokette von 6 Flaschen A 10,50
offert die **Ungarweinhandlung von Gustav Spammer,**
Halle a/S., gr. Klausstraße 8.

Verein für Erdkunde.

Stiftung zur Feier des Stiftungsfestes am Donnerstag den 28. d. Mts. von 7 Uhr ab (unter Vetheiligung der Damen).

- Veränderung des Preises für die eingelieferten Preisaufgaben.
- Vorlegung hiesiger Landkarten und Stadtpläne durch Herrn Rentier Otto.
- Original-Wittheilungen des Herrn Dr. von den Steinen aus der deutschen Südpolarstation auf Südgeorgien.
- Vortrag des Herrn Dr. Reche über: Bodenbeschaffenheit, Fruchtbarkeit und Vegetation Centralafrika's.

Kirchhoff.

Deutsche Reichsrechtshule.

Zu der Sonntag den 2. März a. e. im Gasthof zum Deutschen Hof in Paffendorf stattfindenden Festlichkeit werden hierdurch alle Rechts- und Vorkommnisse, die Rechtswissenschaften, Schlichter, Schüler sowie hohen Gönner recht zahlreich eingeladen.
Der Recht-Meister.

Stenogr. Verein nach Stolze.
Donnerstag 8 Uhr in Schönnemann's Rest. zur Stadt Wagnersburg, Wartungsgasse 10.

Carnevalverein, Friesen.
Mittwochs und Sonnabends Abends 8 Uhr Uebung für Mitglieder u. Höflinge in Freuden's Garten. D. R.

Für den Inverantwärtigen verantwortlich
H. König in Halle.
Exposition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.